

## Friedrich Heinrich von Seckendorf,

Reichsgraf, Herr in Oberzenn, Meuselwitz, Schnauderhaynchen, Mumsdorf, Starckenberg, Wuitz 2c., des  
Johanniter-, Elephanten- und weißen Adler-Ordens Ritter, kaiserl. königl. wirklicher geheimer Rath  
und General-Feldmarschall, auch Reichs-General der Cavallerie, und der Reichsfestung  
Philippsburg Gouverneur.

(Nebst dessen Bildniß.)

Friedrich Heinrich Reichsgraf von S., der als tüchtiger Feldherr und als bewährter Staatsmann vom Anfange des 18. Jahrhunderts an mehr als 50 Jahre hindurch eine bedeutende Stelle in der Geschichte Sachsens und Deutschlands im Allgemeinen gespielt hat, ward den 16. Juli 1673 zu Königsberg, dem namentlich durch seine guten Weinberge bekannten Amt und Städtchen in Franken, das nach Brucker, ebenfalls als Geburtsort eines andern großen und besonders um die Wiederbelebung der Wissenschaften, namentlich der Mathematik so unsterblich verdienten Mannes, des Johannes Müller, der sich auch nach seiner Vaterstadt „Regiomontanus“ genannt hat, oft genannt wird.

Entsprossen aus einem der ältesten, ritterlichen und stiftsmäßigen Geschlechter Frankens, das, wie wir bereits in der Lebensgeschichte Veit Ludwigs von S. dargethan und genealogisch erörtert, von vielen Jahrhunderten her und von dem ersten Ursprunge des Adels im Lande der Franken geblüht. — Das sind wenigstens die Worte des kaiserlichen Diploms, das ausgestellt ward, als unser General-Feldmarschall in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Sein Vater, Heinrich Gottlob von S., lebte als sächsischer, der Ernestinischen Linie Kriegsrath und Amtshauptmann zu Königsberg, und sein Großvater, Joachim Ludwig von S., welcher, wie wir ebenfalls in gedachter Biographie erwähnten, zu Salzwedel im J. 1642 wegen eines ungegründeten Verdachts der Verrätherei, vor ein Kriegsgericht gestellt, öffentlich enthauptet ward, schwedischer Obrister. Schon im zweiten Jahre seines Alters verlor unser S. seinen würdigen Vater, dem der große Veit Ludwig von S. in seiner Geschichte des Lutherthums (*historia Lutherusmi*) das Zeugniß vor der gebildeten Welt gegeben hat, daß neben seinem trefflichen Character, tugendhaften Wandel, neben seiner Klugheit in Staats- und öffentlichen Geschäften, seine Gelehrsamkeit ihm eines längern Lebens würdig gemacht habe. Heinrich Gottlob von S. starb nämlich, als er vermöge seiner Stellung als sächsischer Kriegsrath im J. 1675 an den Kurfürsten von Brandenburg, welcher damals mit seiner Armee die Winterquartiere in Franken bezogen hatte, eine Gesandtschaft übernommen, an einer unter den bei den brandenburgischen Fahnen daselbst versammelten Kriegsvölkern

furchtbar wüthenden Seuche, in der schönsten Blüthe seines Mannesalter, da er kaum das 38. Jahr zurückgelegt hatte.

Bis zum sechsten Jahre seines Alters war die Erziehung unsers S. einzig und allein einem ihm von seinem Oheim bestellten Hofmeister, Namens Zöber, welcher sein Leben als Superintendent zu Tausenstein im Hohenlohischen beschloß, anvertraut, mit welchem er zu Oberzenn, einem der Familie S's. gemeinschaftlich zugehörigen Rittergute, unweit Ansbach, lebte. Wiewohl die genaueren Nachrichten, in Rücksicht seiner frühesten Jugend-Bildungszeit, uns fehlen, hat man aus mancherlei Gründen hinlänglich Ursache, zu vermuthen, daß S's. erste Erziehung vom klösterlichen Pedantismus, wenn auch nicht gradezu geleitet, aber doch auch nicht gänzlich frei blieb. Im Jahre 1678 nahm endlich ihm sein Oheim, der uns schon bekannte Veit Ludwig von S., wie wir sahen, unstreitig einer der gelehrtesten und verdienstvollsten Männer seines Zeitalters, geachtet und gekannt als Schriftsteller, wie als Staatsmann, und namentlich hoch verdient als erster Canzler der Universität Halle, zu sich nach dem als Hausfideicommiß der Seckendorffe bekannten Meuselwitz bei Altenburg, und verwandte die größte Sorgfalt auf seine Erziehung. Zur Vorbildung für die weitere Ausbildung zum Staatsdienste, für den er beide Nissen bestimmt zu haben scheint, schickte er ihn im Jahre 1683 mit seinem ältern Bruder, Ernst Ludwig von S. (geb. 1672, gest. 1741), dem nachherigen Preussischen Staatsminister, nach Zeitz auf das Gymnasium, zu dem berühmten Rector Christoph Cellarius, welcher damals schon durch seine großen Kenntnisse in den Gelehrten-Sprachen und der griechischen und römischen Literatur sehr bekannt war. Cellarius fand beide schon so vorbereitet, daß er sie in die erste Klasse setzen konnte, auch nahm er sie, aus Hochachtung für ihren großen Oheim, in eigne Kost und Wohnung, und ging so sorgfältig, fleißig und treu bei ihrer Erziehung und dem Unterricht zu Werke, daß er bald den frischesten Keim zu den schönsten Früchten seines Fleißes an diesen beiden Zöglingen gewahrte. Und dieses war auch die Ursache, weshalb der Oheim beide, als Cellarius nach Merseburg im Jahre 1688 berufen wurde, ihm dahin folgen ließ. So gedieh S. unter dem Einflusse seines Oheims und in der Schule eines Cellarius,